

Bezugspreis:
Durch Leipzig monatlich 9,25, 1,40
Abgabe für 20 Hefen, besterhaltene,
nach die Zeit 1938, 1,26 (schlech-
ter als Zeit, Verlagsangelegenheiten).
Preis der Einzelnummer 10 Hefen.
Die Posten dieser Gewalt besteht
kein Nachschub auf Lieferung der
Zeitung oder auf Wiederherstellung des
Verlagsvertrages. — Geschäftsstelle für
alle Teile in Neuburg (Württ.)
Fernsprech-Nachricht Nr. 404

Der Enztöler

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrnenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 84

Donnerstag den 9. April 1936

94. Jahrgang

Wegnahme des Nigaer Dom-Museums

Riga, 8. April.

Wälg überraschend erschienen am Dienst-
tag Beamte der lettlandschen Denkmalver-
waltung in Begleitung von Polizei im Ri-
gaer Dom-Museum und verlegten sämt-
liche Eingänge des Museums. Das Museum
ist Eigentum der deutschen „Gesellschaft für
Geschichte und Altertumskunde zu Riga“.

Die Beamten wiesen dem Museumsvor-
stand ein Schreiben des staatlichen Denk-
malamtes vor. In diesem Schreiben wird
mitgeteilt, daß Kultusminister Lentsch am
6. April den vom lettlandschen Denkmal-
amt bereits am 14. Oktober vorigen Jahres
gefolgten Beschlusse befolgt, das Dom-Mu-
seum mit allen dazu gehörigen Sammlungen
der Gesellschaft einschließlich der Verlegungen
in staatliche Verwaltung zu übernehmen.
Das vom lettlandschen Professor für Vor-
geschichte Franz Balodis unterzeichnete
Schreiben wurde mit dem Art. 20 des Den-
kmalschutzgesetzes begründet, demzufolge bei
schlechter Verwaltung oder ordnungswidri-
ger Behandlung historisch wertvoller Gegen-
stände diese in besonderen Fällen mit Aus-
weisung des Kultusministers in staatliche
Verwaltung genommen werden können.
Diese ohne Ankündigung erfolgte Wegnahme
des lettlandschen staatlichen Denkmalamtes
erinnert an das gleiche Vorgehen desselben
Amtes am 5. Dezember vorigen Jahres.
Damals wurden unter Hinzuziehung eines
Polizeiangehörigen die wertvollen Bestände
der Urkunden- und Handschriftensammlung
der Bibliothek der „Gesellschaft für Geschichte
und Altertumskunde“ geschloßen, um später
in das lettische Staatsarchiv überführt zu
werden. Ein von der genannten Gesellschaft
abhängig gemachter Prozeß gegen das Den-
kmalamt ist bis heute nicht zur Verhandlung
gekommen.

Giftgas-Meldung wird berichtigt

London, 8. April

Die Neutermeldung über die Erklärung des
britischen Kriegsministers Cooper im
Unterhaus, daß die britische Armee in der
Verwendung von Giftgasen als einer legalen
Waffe der modernen Kriegsführung aus-
gebildet würde, wird von Neuter nunmehr
dahingehend berichtigt, daß die Erklärung
des Kriegsministers gelaunt habe: Die
englische Armee wird nicht in der
Verwendung von Giftgasen als
einer Kriegswaffe ausgebildet,
hingegen werden alle denkbaren
Methoden der Abwehr auspro-
biert. Auf die Frage eines Abgeordneten,
ob Giftgas eine legale Waffe der modernen
Kriegsführung seien, gab der Kriegsminister
keine Antwort.

Absinnien meldet neue Giftgasangriffe

Dschibuti, 8. April.

Nach einer von der absinnischen Regierung
veröffentlichten Erklärung überlegen seit
vier Tagen italienische Flugzeuge ohne Unter-
brechung die ganze Nordfront und die da-
hinter liegenden Gebiete und lassen auf der
ganzen Linie flüssiges Giftgas ab. Die Zahl
der Opfer, besonders unter der Zivilbevölke-
rung, soll sehr hoch sein.

Die Italiener, legen indes, wie der italie-
nische Seeresbericht vom Mittwoch meldet,
die Verfolgung in Richtung Dscheib fort. Die
Galla-Stämme an der Straße nach Dscheib
sollen sich danach immer mehr gegen den
Requis auflehnen und die zurückrudenden
Absinnier anzugreifen. Nach anderen Berichten
ermöglichen die Italiener einen Vorstoß mit
motorisierten Truppen bis
Addis Ababa auf der alten Geheirstraße
von Dscheib zur Hauptstadt, die für Kraft-
wagen befahrbar ist. Sie rechnen, Addis
Ababa in acht Tagen erreichen zu können.

Wieder 7 Millionen RM. für Volkswohnungen

In den bereits im Jahre 1935 bereitge-
stellten 35 Millionen Reichsmark aus Reichs-
mitteln zur Förderung des Baues von Volks-
wohnungen hat der Reichsarbeitsminister
nunmehr weitere 7 Millionen RM.
bereitgestellt.

Der französische „Friedensplan“

Veröffentlichung zweier Schriftstücke

hl. Genf, 8. April.

Die französische Abordnung in Genf hat am
Mittwoch zwei Schriftstücke der französischen
Regierung veröffentlicht, die die Antwort auf
den deutschen Friedensplan vom 1. April dar-
stellen sollen. Es handelt sich um eine Denk-
schrift, die an die Adresse der briti-
schen Regierung gerichtet ist, aber auch
den Regierungen Italiens und Belgiens mit-
geteilt wurde, und in der zum deutschen Frei-
densplan Stellung genommen wird, und um
einen sogenannten Plan zur Festigung
des Friedens in Form einer umfang-
reichen Erklärung, die an die drei West-Lothar-
mächte gerichtet ist. Außerdem werden Außen-
minister Francini und Völkerbundminister
Paul Boncour ihre Auffassung den drei
Mächten noch mündlich erläutern.

Es wäre eine gewagte Zumutung an
Nichtjuristen, sie die beiden Schriftstücke im
Vortraut zu lesen zu verpflichten, obwohl
es sehr lehrreich wäre, die Spitzfindig-
keiten der sogenannten französischen
Widerlegungen in ihrem ganzen Umfang
vor Augen zu führen. Aus dem Schriftstück
spricht die Geisteshaltung jenes Frankreichs,
das einen Clemenceau zum Diktator Euro-
pas werden sah. Es ist der auf ita-
lienischen gezogenen Geist von Ver-
sailles, der hier schändliche Urstand feiert,
als wäre die Zeit in Europa am 29. Juni
1919 stehen geblieben.

Nach der Auffassung des ersten Schrift-
stückes ist Frankreich, das mit der gewaltig-
sten Militärmacht der Welt ein Bündnis ab-
geschlossen hat, dessen Funktionieren einzig
und allein von der Auffassung der jeweils
am Quai d'Orsay regierenden Männer ab-
hängt, von einem weltgeschichtlichen Groß-
mut, daß es am Tage nach der Wiederbe-
setzung des Rheinlandes durch deutsche Trup-
pen nicht unverzüglich „den feindlichen An-
griff“ hat, den die französische Regierung
in der Wiederherstellung der deutschen
Hoheitsrechte im Rheinland zu erblicken
glaubt.

Wohl versichert die französische Denkschrift,
daß niemand die Unabhängigkeit, Gleichbe-
rechtigung und Ehre der deutschen Nation
bedrohe; aber die Behauptung eines Lebens-
rechtes soll nach französischer Ansicht nur
dann möglich sein, wenn sie irgendwelchen
mit Gewalt aufgezwingenen Verträgen nicht
widerspricht. Die Note verliert sich dann in
breiten historisch-philosophischen Ausführun-
gen, deren Wichtigkeit keineswegs außer Zweifel steht,
um dann zur Behauptung anzuführen, daß
die freiwillige Anerkennung der entmil-
itarisierten Zone durch Deutschland ein
„Friedensplan“ gewesen sei, das Deutsch-
land für die im Locarno-Vertrag verspro-
chene Sicherheit seiner Westgrenze beige-
stehet hat. Wenn die französische Note be-
hauptet, „daß das Reich diese Grundlage des
Friedens im Westen bedenkenlos zerstört“
hätte, so muß dem entgegengehalten werden,
daß die Verpflichtung Frankreichs im Sow-
jetpakt, nach eigenem Ermessen der
Sowjet-Union zu Hilfe zu eilen, das völlig
schuttlöse Rheinland zum mindesten weit mehr
bedroht hat, als die paar Friedensgarnisonen
das durch einen Wall von Beton und
Stahl geschützte hochgerüstete Frankreich.

Schärfste Zurückweisung verdienen
die Behauptungen des Schriftstückes, die dem
Deutschen Reich Angriffsbodentaten in alle Rich-
tungen der Windrose unterstellen wollen. Es
handelt sich hier um Verdächtigungen,
die weit über das im sonstigen privaten Ver-
kehr zwischen zwei Personen erlaubte Maß hin-
ausgehen, und die überhaupt dann nur verstan-
den werden können, wenn man die in den fol-
genden Punkten angeführten juristischen Er-
wägungen zu dem Locarno-Papier vom
19. März berücksichtigt, die, genau genommen,
nichts anderes sind, als der allzu-
schlechtiggetarnte Versuch, die deut-
schen Friedensvorschläge mit Ver-
dächtigungen und radikalistischen
Wendungen abzuwehren. Es sind sehr bil-
lige Argumente, mit denen die unabweis-
bare Feststellung begründet wird, daß Deutsch-
land mit Vorschlägen geantwortet hätte, die
zur Festigung des Friedens in Europa aus-
gesprochen ungenügend seien.

Außerordentlich stark geht den Franzosen
der deutsche Vorschlag zweiseitiger
Richtungsgriffpakete im Osten und
Südosten, sowie im Nordosten auf die
Nerven. Das gleiche gilt für den Vorschlag,
die Völkerbundsatzung vom
Versailles Vertrag zu trennen
— hier behauptet das Schriftstück, kein Sinn
wäre niemals klar geworden — und die
Vorschläge auf Rüstungsbegren-
zung, die damit abgetan werden, daß sie
nichts über den Aufbau eines wirksamen
Kontrollsystems enthalten, nämlich eines
Systems, das den Schlichtungskommissionen der
Amsturzzeit verliert ähnlich sähe, ohne
daß eine Gegenseitigkeit ge-
währleistet wäre. Alles in allem gilt
das Schriftstück in der bis jetzt nicht ein-
wandfrei bewiesenen Behauptung, daß
Frankreich kein höheres Ziel kenne, als Ver-
träge heilig zu halten, während Deutschland
von vornherein dessen nicht fähig erachtet
wird.

Die französischen Gegenvor-
schläge enthalten einleitend folgende
Grundsätze: Anerkennung der Gleichberech-
tigung und der Unabhängigkeit aller Staa-
ten, Achtung vor übereinkommenen Verpflich-
tungen, Unveränderlichkeit des Friedens
und internationales obligatorisches Recht.
Bestehende Unklarheiten zwischen den Völ-
kern müssen durch gegenseitigen Willen
ausgeklärt werden. Dieser gegenseitige Willen
im Rahmen des Völkerbundes ist gegen-

Scharfe Spannung in Genf

Eden gegen Giftgasverwendung in Absinnien — Französischer Gegenantrag
Vorstoß Reghos

hl. Genf, 8. April.

Die Stimmung, in der die Beratungen des
Dreizehner-Ausschusses des Völkerbundes,
d. h. des Völkerbundesrates ohne Italien, am
Mittwoch begannen, kann alles eher denn als
rosig bezeichnet werden. Der britische
Außenminister Eden, der bei diesen
Beratungen keine leichte Aufgabe zu
bewältigen hat, gab gleich zu Beginn der
Sitzung eine entschiedene Erklärung
gegen die Verwendung von Gift-
gasen auf dem abessinischen
Kriegsschauplatz ab und erinnerte dar-
an, daß auch Italien sich zur Nichtanwen-
dung der Mittel des sogenannten chemischen
Krieges verpflichtet hat. Er warf die allge-
meine Frage auf, welchen Sinn Verträge
hätten, wenn sie im entscheidenden Augen-
blick nicht gehalten würden. Eden hat diese
Erklärung im Auftrag des britischen Kabi-
netts abgegeben, das übrigens auch am Mit-
woch tagte und am Donnerstag noch einmal
zusammentreten wird, und dadurch auch der
englischen öffentlichen Meinung entsprochen,
die in den letzten Tagen durch die Meldungen
über Giftgasangriffe aus der Luft auf die
absinnische Bevölkerung stark erregt wurde.

Der französische Außenminis-
ter Francini, der alles daransetzt, um
die Aussprache vom Absinnienstreit abzu-
lenken und auf die Locarno-Besprechungen hin-
zuführen, antwortete auf diesen Vorstoß
Edens, in die von Frankreich keineswegs ge-
wünschte Richtung, mit einem Gegen-
stoß: Er beantragte, die Untersuchung auf
alle begangenen Grausamkeiten auszu-
dehnen, insbesondere auch auf die Absinnien
vorgenommene Verwendung von Dum-Dum-
Geschossen. Dieser Gegenantrag soll be-
deutend die ganze Frage in irgendeinem
Unterabteilung zu begraben, um Zeit zu ge-
winnen, zwischen der britischen Forderung,
Friedensverhandlungen erst nach Einstellung
der Feindseligkeiten einzuleiten und dem ita-
lienischen Wunsch nach Ausweitung der
militärischen Erfolge in Absinnien eine
Kompromißformel zu finden. Zunächst er-
reichte Francini allerdings nur, daß die
Sitzung unterbrochen wurde, um
dem Generalsekretär des Roten Kreuzes die
Vorlage der verschiedenen Beschwerden aus
Absinnien zu erteilen.

wärtig nur schwer zu vermeiden, weshalb
hier mit regionalen Abkommen auszuweichen
werden soll. Am liebsten wäre den Franzosen
natürlich, daß ganz Europa als typischerregio-
nale Einheit aufgefächert würde. Die Organi-
sation des gegenseitigen Vertrauens sollte
einem europäischen Austausch übertragen
werden.

Territoriale Änderungen sollen danach
nur im Einverständnis mit allen und nicht
vor 25 Jahren erfolgen können. Sanktions-
maßnahmen bis zur Anwendung von Gewalt
sollen diese regionalen Verträge sichern,
ebenso eine internationale Streitmacht, die
dem Europa-Ausschuss oder dem Völkerbund
zur Verfügung stehen müßte (über die prak-
tische Durchführung dieses Vorschlages
schweigt sich das Schriftstück aus).

Die weiteren Abschnitte enthalten den
Vorschlag der Rüstungsbeschränkung nach
der Organisation der kollektiven Sicherheit,
die für jeden Staat durch die Zweidrittel-
mehrheit des Europa-Ausschusses bestimmt
werden soll, der dritte Abschnitt befaßt sich
mit Wirtschaftfragen, wobei die Erweite-
rung der Absatzgebiete durch Reistbegünsti-
gungsabkommen vorzuschlagen wird.

Der französische Außenminister wird, wie
verlautet, erst in einigen Tagen, also am Ende
der Genfer Besprechungen der Locarnomächte
beantragen, daß die französischen Gegenvor-
schläge auf die Tagesordnung des Rates ge-
setzt werden. In französischen Kreisen er-
wartet man jedoch, daß die Erklärung der
Gegenvorschläge erst auf der obersten
Kontaktag stattfinden. Andererseits wird da-
von gesprochen, den Völkerbundschat auf Don-
nerstag nächster Woche einzuberufen, da der
11er-Ausschuss sich zur Behandlung der Be-
schwerden über die italienische Kriegsführung
für unzuständig halte.

Italien hat dem Vorstoß Edens schon
vorgebeugt. Es hat die Zuständigkeit
des Dreizehner-Ausschusses, die
Giftgasfrage zu behandeln, be-
stritten und erklärt, daß der Dreizehner-
ausschuss nur den Auftrag habe, die Ver-
mittlung zur Vorbereitung der Friedensver-
handlungen zu führen. Die Stellung Groß-
britanniens ist dadurch nicht erleichtert wor-
den, um so weniger, als Ecuador ganz offi-
ziell aus der Sanktionsfront ausgeklungen
ist. Ein zweites amerikanisches Völkerbunds-
mitglied, Mexiko, hat hingegen in einem
Schreiben an den Vorsitzenden des San-
ktionsausschusses eine andere Stellung einge-
genommen. In diesem Schreiben wird erklärt,
daß man bei den allgemeinen Friedensbemü-
hungen im März angenommen habe, daß
weder eine Paklegung, noch
eine Verzögerung der Arbeiten
und Beschlüsse über die Anwen-
dung der Sanktionen eintreten
würde. Auch habe man erwartet, daß ein
Verständnisüberblick in Kürze zum Ziele füh-
ren würde. In beiden Bewusstseinen ihrer Ver-
pflichtungen muß die mexikanische Regierung
erklären, daß sie nicht die geschichtliche Ver-
antwortung für Maßnahmen teilen will, die
in der Praxis die beschlossenen Sanktionen
unwirksam machen und so das Gebüde der
kollektiven Sicherheit schwächen können. Die-
ser Schritt wird allgemein als eine Feststel-
lung des Scheiterns der bisherigen Vermit-
lungsversuche und als Antrag auf Ver-
scharfung der Sanktionen aufge-
faßt.

Unerwartete Erklärung Mussolinis

Gegen alles Erwarten fand die ursprüng-
lich für Sonntag geplante Sitzung des italie-
nischen Ministerrates in Rom schon am Mit-
woch statt, bei der Mussolini eine Erklärung
abgab. In dieser betonte der Duce, daß die
Siege in Absinnien „aber die von Europa
ausgebildeten, ausgerüsteten und bewaffneten
Truppen des Regus“ Italien der Ver-
wirklichung seiner ersten Ziele
näher bringen, der Sicherheit
seiner Kolonien, die mit der vollstän-
digen Vernichtung der militärischen Abtei-
lungen Absinniens vollkommen erreicht sein
wird. Der Duce schloß mit der Feststellung,
daß die Moral der Truppen in Ostafrika voll-

Anzeigenpreis:

Die Anzeigenpreise für den Enztöler sind:
1. Tag, 10 Hefen 2,50, 20 Hefen 5,00,
10 Hefen 1,25, 20 Hefen 2,50, 30 Hefen
3,75, 40 Hefen 5,00, 50 Hefen 6,25,
60 Hefen 7,50, 70 Hefen 8,75, 80 Hefen
10,00, 90 Hefen 11,25, 100 Hefen 12,50.
Für die Anzeigenpreise sind die Hefen
nach dem Datum der Veröffentlichung zu
rechnen. Die Anzeigenpreise sind für die
Anzeigenzeitung, die den Enztöler enthält,
zu verstehen. Die Anzeigenpreise sind für
die Anzeigenzeitung, die den Enztöler enthält,
zu verstehen.

Verlag und Verlagsdruck: C. W. W. W.
Verlagsdruck, Dr. Dr. W. W. W. W.
Neuenbürg (Württ.)

saunen sei. Besonders lob spendete er der Flugzeugindustrie. Der Kampf gegen die Sanktionen wird überall mit Erfolge fortgesetzt. Diese Erklärung Mussolinis wird allgemein dahin ausgelegt, daß Italien seine militärischen Erfolge in Westfronten restlos auszunutzen gewillt ist und die Feindesflotten erst dann einziehen will, wenn von einem militärischen Milderstand der Abseiner nicht mehr gesprochen werden kann.

Um die allgemeine Wehrpflicht in England

London, 3. April. In einem Leitartikel weist das "Newspaper-Magazin" darauf hin, daß nach einer Mitteilung des britischen Verteidigungsministeriums 83 Prozent aller jungen Deutschen als wehrdienstfähig befunden worden seien. Leider könne daselbst nicht von England gesagt werden. Während Hitler die Deutschen zu einer Nation von Kriegeren mache, ginge die englische Volksgesundheit zurück. Das Blatt fordert die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England. Die im Rahmen des Pazifismus vorgebrachten Behauptungen, daß die allgemeine Wehrpflicht einen kriegerischen und angreifungsstigen Geist erzeuge, seien Unfug. Vielmehr seien es die engbrüstigen, ungeschulten und unerschönten Leute, die stets einen Krieg wollten. Weder der Allierbund noch alle Völker und Völker in der Welt würden eine Nation schätzen, die körperlich und geistlich nicht auf der Höhe sei.

Eine Erklärung Prof. Hauers

Berlin, 8. April. Die neue Kammer des Reichswirtschaftsrats bringt folgende Erklärung Prof. Hauers:

Ich habe mich gezwungen gesehen, die Zeitung der Deutschen Glaubensbewegung niederzulegen. Mein Wert und mein Leben gehört nach wie vor dem Kampf um die religiöse Erneuerung unseres Volkes auf deutschem Boden.

Reichsminister Dr. Frank soll des faschistischen Kulturfenats

Genoa, 8. April. Während seines Aufenthaltes in Genoa war Reichsminister Dr. Frank Gast im Hause des faschistischen Kulturfenats bei den Eröffnungsfeierlichkeiten des deutsch-italienischen Studienkreises. In einer kurzen Ansprache lobte Reichsminister Dr. Frank lebhaft die Bedeutung der deutsch-italienischen kulturellen Zusammenarbeit hervor. Ein konzert flammender deutscher Musik beschloß die Feier.

Deutsch-polnische Einigung

über den Durchgangsverkehr nach Ostpreußen
Berlin, 8. April.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Zahlungen für den Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reichsgebiet haben zu einer grundsätzlichen Einigung geführt. Deutschland hat sich bereit erklärt, für die laufenden Kosten zunächst bis Ende 1936 einen begrenzten Monatsbeitrag in Devisen zur Verfügung zu stellen. Eine deutsch-polnische Kommission von Sachverständigen ist am 7. April in Warschau zusammengetreten, um Vereinbarungen über die Anpassung des Durchgangsverkehrs an die deutsche Zahlungsabgabe unter Aufrechterhaltung eines möglichst großen Verkehrs zu treffen.

Das Baugrubenunglück vor Gericht

Berlin, 7. April.

Am Dienstag, dem 11. Verhandlungstag, wurde in dem Prozeß wegen des Baugrubens in der Hermann-Göring-Straße der 34-jährige Dipl.-Ingenieur Hugo Hoffmann, Direktor und Geschäftsführer der Berlinischen Baugesellschaft, vernommen. Der Angeklagte wandte sich sehr erregt gegen die Sachverständigen, deren Gutachten zur Anfertigung der Anlage gegen ihn verwendet worden seien. Sehr scharf wies er den Vorwurf zurück, er habe den ganzen Bau an der Angladelle mit den Augen des Bauleiters angesehen. Er habe häufig schon unter sehr schwierigen Verhältnissen, vor allem auch an Baustellen unter Wasser, gearbeitet. Der Vorwurf ermahnte den Angeklagten zur Ruhe und Mäßigkeit und wies darauf hin, daß die Staatsanwaltschaft auf Grund ihrer Prüfung zu dem Ergebnis gelangt sei, daß in einer Reihe von Punkten Fahrlässigkeit vorliege.

Hoffmann, der am 1. April 1933 als Geschäftsführer und Betriebsleiter eingesetzt war, trat dann der Behauptung entgegen, daß die Berlinische Baugesellschaft für die Durchführung des H-Bahn-Baus ungeeignet gewesen sei. Er verwies auf zahlreiche Bauarbeiten, die von der Firma zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten erledigt worden seien.

Nach Erledigung der Schachtarbeiten im Abschnitt Tiedstraße der Nord-Süd-S-Bahn in der Nähe des Stettiner Bahnhofs sei die Gesellschaft mit den Schachtarbeiten in der Hermann-Göring-Straße betraut worden. Bei der Ausschreibung habe die Berlinische Baugesellschaft mit rund 1,9 Millionen RM, damals das preisniedrigste Angebot abgegeben. Damit sei sie um rund 28 000 Reichsmark unter dem nächsthöheren Angebot geblieben.

Sodann äußerte sich der Angeklagte Hoffmann über seine Zusammenarbeit mit dem mitangeklagten 42-jährigen Dipl.-Ingenieur Fritz Roth, die außerordentlich gut gewesen sei. Roth sei bereits im Bauabschnitt Tiedstraße als Bauleiter tätig gewesen. Er sei Spezialist auf dem Gebiet des H-Bahn-Baus und sei an die Stelle des früheren Bauleiters E. getreten. Er, Hoffmann, habe immer wieder festgesetzt, daß er den an ihn gestellten Anforderungen in musterhafter Weise gerecht wurde, so daß er seine Ueberwachungstätigkeit ihm gegenüber eingeschränkt habe und mit Rücksicht auf seine umfangreiche Verantwortung als Betriebsleiter und Direktor auch habe einschränken können.

Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

In der Vormittagsung im Baugrubenprozeß wurde am Mittwoch zunächst der zwischen der Berlinischen Baugesellschaft und der Reichsbahn abgeschlossene Bauvertrag sowie andere Schriftmaterial verlesen, das zum Gegenstand des Prozeßes gemacht werden soll.

Die Schwierigkeit des Bauabschnitts Hermann-Göring-Straße lag, so führte der Angeklagte Hoffmann aus, vor allem in der mehrfachen Projektänderung. Die Anfertigung der Bauzeichnungen konnte nicht mit der Aenderung der Projekte Schritt halten. Vorhändler: „Wie war es möglich, daß unter diesen Umständen eine Tiefbaufirma, die für die Sicherheit ihrer Arbeiter verantwortlich ist, munter drauf losbaute?“ Als Hoffmann antwortende Antworten gab, mußte ihn der Vorhändler mehrfach auffordern, sich klar zu den Fragen zu äußern.

Die Anklage steht auf dem Standpunkt, daß im Hinblick auf die weitere Vertiefung der

Baugrube eine Neuraumung der Eisenträger hätte vorgenommen werden müssen, um wieder die vorgeschriebene Einbindetiefe herzustellen. Wenn und solange diese Sicherungsmaßnahmen nicht ergriffen wurden, hätte — nach Auffassung der Anklage — die Grube wenigstens vorübergehend stillgelegt werden müssen. Auf Vorschlag des Bauleiters Roth sollte die mangelnde Einbindetiefe durch Betonsockel ersetzt werden, die man um die Höhe der eingetragenen Träger legen wollte. Dazu waren jedoch sehr eingehende Berechnungen erforderlich. Die Vorarbeiten nahmen geraume Zeit in Anspruch und inzwischen brach das Unglück über die Baugrube herein.

Vorhändler zu Hoffmann: „Ist Roth mit dem Vorschlag an Sie herangetreten, den Gesamtbau stillzulegen?“ Hoffmann: „Nein, nur einmal, als es sich darum handelte, ein Wasserrohr, das noch unter Druck stand, aufzuhängen, hatte Roth Bedenken dagegen.“ Vorhändler: „Ist bei dem Projekt von der Notwendigkeit gesprochen worden, neu zu räumen?“

Hoffmann: „Ende Januar 1933 hat mir Roth Mitteilung von einer Unterredung mit Reichsbahrat Wehber gemacht. Es handelte sich um die Tatsache, daß wahrscheinlich eine Projektänderung kommen würde, und daß dann die Erdarbeiten nicht mehr die erforderliche Einbindetiefe haben würde, wie das die Regelblätter vorsehen. Roth habe Wehber den Vorschlag gemacht, eine Neuraumung vorzunehmen. Damit sei Reichsbahrat Wehber aber nicht einverstanden gewesen.“ Vorhändler: „Hat nun Roth auf Grund dieser Besprechung mit Wehber auch Ihnen den Vorschlag gemacht, neu zu räumen oder stillzulegen?“ Hoffmann: „Nein. Es ist niemals die Rede von einer Stilllegung unter dem Gesichtspunkt der Gefährdung heraus gewesen. Eine Neuraumung war sehr kostspielig und auch schwierig mit Rücksicht auf die Rohwendigkeit, den Verkehr in der Hermann-Göring-Straße nach Möglichkeit aufrechtzuerhalten.“

Reichsbahrat Wehber bestätigte diese Darstellung im wesentlichen und erklärte, Roth habe niemals ernsthaft eine Stilllegung aus dem Gesichtspunkt der Gefährdung verlangt. Er, Wehber, habe eine Neuraumung nicht entscheidend wegen der Kosten abgelehnt, sondern weil er sie für gefährlich für die Baugrube selbst hielt.

In der Nachmittagsung ging das Gericht zur Vernehmung des nächsten und letzten Angeklagten, des 42-jährigen Dipl.-Ingenieurs Fritz Roth, über, der als Bauleiter für die Berlinische Baugesellschaft in der Angladelle in der Hermann-Göring-Straße beschäftigt war. Roth bezeichnete die Vorarbeiten für den Bauabschnitt Tiedstraße als „untragbar“. Er habe dort, so führte er aus, Miststände und Mängel beobachtet, deren Abstellung ihm der Geschäftsführer Hoffmann zugesagt habe. Roth hat sich nach geeigneten Untergrundbauarbeiten umgesehen. Die Bereinigung eingearbeiteten Personals gestaltete sich aber sehr schwierig, weil ein großer Mangel an geschulten Arbeitkräften bestand. Trotzdem will Roth im Bauabschnitt Tiedstraße keine wesentlichen Schwierigkeiten gehabt haben, weil die zuständigen Dienststellen der Reichsbahn, mit denen er zusammenarbeitete, bereitwillig auf alle im Interesse der Sicherheit gemachten Änderungsvorschläge ohne Rücksicht auf die Kosten eingegangen. Auf Verlangen des Vorhändlers gab Roth an, daß er Hoffmann als seinen Chef und als Sachbearbeiter angesehen habe. Ein Ueberbauleiter war nicht vorhanden. Dieser Posten sollte erst geschaffen werden.

Die Verhandlung wurde abgeschlossen mit der Erörterung der geologischen Verhältnisse auf der Baustelle. In den unteren Schichten soll sich teilweise „Kollboden“ befunden haben, das heißt, eine Sandschicht ohne innere Bindung, die, wie Roth sich ausdrückte, wie ein Hausen Erbsen aufeinanderliegt, wenn man sie anschnitt.

Die nächste Verhandlung findet am Mittwoch, 15. April, statt.

Rundfunkteilnehmerzahl erneut gestiegen

Berlin, 8. April. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. April 1933 7 683 841 gegenüber 7 524 010 am 1. März. Im Laufe des Monats März ist mithin eine Zunahme von 59 831 Teilnehmern (0,80 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. April befanden sich 594 255 gebührenfreie Anlagen.

Bestrafte Landesvertreter

Berlin, 8. April. Der Volksgerichtshof in Berlin hat den 42 Jahre alten Thomas Marx und den 25 Jahre alten Karl Marxowa, beide aus Utschuh (Kreis Rosenberg), wegen Landesverrats zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt und beiden Verurteilten außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

Dickschnee in Nordschleswig

Kopenhagen, 8. April. In der Westküste von Nordschleswig fielen Dienstag größere Mengen Schnee, der trotz der vorgerückten Jahreszeit liegen blieb. Die Schneemassen waren teilweise so umfangreich, daß sie den Verkehr behinderten. Der Triebwagenzug zwischen Tondern und Røhdenkrug blieb im Schnee stecken und konnte erst nach einer halben Stunde seine Fahrt fortsetzen.

Knabenüberfall auf Reiseomnibus

Jerusalem, 8. April. Türkische Räuber überfielen, wie erst jetzt bekannt wird, vor vier Tagen auf der Straße Antiochia-Alexandrette einen Reiseomnibus mit zwölf Fahrgästen und drei weitere Kraftwagen. Sie erbeuteten dabei über 1000 türkische Pfund. Als ein Kraftwagen mit zwei französischen Soldaten heran kam und diese auf die Räuber feuerten, erwiderten die Verbrecher die Schüsse. Sie töteten einen Unteroffizier. Sodann flohen sie über die türkische Grenze.

Herren-Artikel
Sporthemden - Cravatten
Hosenträger - Gürtel
in reicher Auswahl.



Meister Weigel und seine Kinder

(Uebersetzung durch E. Kiermann, Romanzentrale Stuttgart)

Es war den beiden Alten in dem vornehmen Hotel herzlich ungemütlich. Als sie in ihr Zimmer gegangen waren, sagte Alfred zu Irma:

„Du — ist dieser Doktor Gellert hier?“

„Ja, er ist ein ganz netter Mensch.“

„Hast du ihn denn gesehen?“

„Natürlich! Er war doch dabei, wie ich mich mit Freize Ruhelcamp verlobt habe.“

„Wie kommt der Freize denn hierher?“

„Herrgott, der ist doch Pilot bei Dornier.“

„Sag mal, bist du —“

„Betrübt? Natürlich. Wenn du morgen etwa Doktor Gellert siehst, wird der es dir bestätigen.“

„So sprich doch vernünftig.“

„Sie senkte den Kopf.“

„Weißt du, was ich heute gemacht habe?“

„Dich mit dem Freize verlobt.“

„Noch was viel Schlimmeres.“

„Was denn?“

„Dein schönes Modell habe ich kopiert gemacht.“

„Was hast du?“

„Du frage mich aber nichts mehr. Morgen wirst du früh genug das ganze Unheil erfahren. Aber, ich habe es wirklich gut gemeint. Ich wollte dir eine richtige Freude machen und nun habe ich alles verpaßt. Gute Nacht!“

Damit rannte sie fort und in ihr Zimmer hinauf; Freize Ruhelcamp hatte sich auch heimlich gedrückt. So blieb Alfred nichts anderes übrig, als auch in sein Zimmer zu gehen. Freisch mit ganz sonderbaren und keineswegs frohen Gefühlen. Hier war irgend etwas geschehen, von dem

er nichts verstand. Sicher hatte Irma etwas angedeutet. Am Morgen waren Weigels schon früh auf und alle gingen zusammen zunächst in das Haus.

„Ist ja alles wunderschön — wenn ich mir hier nur einlebe.“

Dann ließen sie Frau Auguste allein und gingen zu den Werken hinüber.

„Ach so, Sie sind der neue Modellisthler. Da drüben, erste Etage rechts. Melden beim Personalchef.“

„Sie sind der Tischler Weigel?“

„Der bin ich.“

„Und Sie sind der junge Herr Weigel? Sie möchten gleich mal zu Herrn Obergentener Dr. Gellert kommen.“

Irma blieb beim Vater; dem wurde bald ganz anders zumut, als er nun in die schöne, helle Werkstatt geführt wurde und der Mann nicht zu ihm sagte: „Hier sollen Sie arbeiten“, sondern „Hier sollen Sie also jetzt den Betrieb leiten.“

Dr. Gellert stand auf, als Alfred eintrat.

„Nehmen Sie Platz, Herr Weigel.“

Er sah ihn merkwürdig ernst an.

„Wissen Sie, daß Sie etwas besitzen, um das ich Sie beneiden könnte?“

Unwillkürlich fuhr es ihm heraus:

„Meine Erfindung?“

„Nein, Ihre produktvolle Schwester. Wissen Sie, daß sie sich gestern um ein Haar um Ihre Willen zu Tod gefügt hätte?“

„Irma?“

„Ja, es ist gut gegangen. Also: ich habe ja damals in Berlin gar nicht gewußt, daß die Erfindung von Ihnen stammt.“

„Haben Sie Hoffnung?“

„Weiß ich nicht. Tatsache ist, daß Ihre tollkühne Schwester, die übrigens eine ganz hervorragende Fliegerin ist, gestern darauf bestanden hat, mit Ihrem Apparat einen Absturz auszuführen.“

„Herrgott!“

„Es ist noch gut abgegangen. Zuerst hatten wir's mit dem Sandbad verwechselt, dann hat sie uns überumpelt. Donnerwetter, ich sage Ihnen, wir haben keinen schlechten Schreck bekommen, als so in fünfhundert Meter die Propeller verfangen und das Ding absürzte. Hätte sie nicht noch einen anderen Fallschirm auf dem Rücken gehabt und sich mit unglaublicher Geistesgegenwart abgestoßen, dann —“

Alfred war totenblau.

„Nun regen Sie sich nur nicht mehr auf. Jedenfalls haben wir gesehen, daß die Sache zwar vielleicht gut ist, aber noch nicht spruchreif. Sagen Sie mal: haben Sie das Patent angemeldet?“

„Vorläufig in Deutschland, Frankreich und England.“

„Dr. Gellert ging einigemal auf und nieder.“

„Sie haben studiert?“

„Allerdings, aber nur zwei Semester.“

„Praktisch gearbeitet?“

„Bei meinem Vater.“

Herr Weigel, es läßt sich vorläufig nicht sagen, ob es mit dem Patent etwas wird; aber ich habe alle Zeichnungen geprüft. Wollen Sie vorläufig als theoretischer Berater unseres Modellbüros bei uns eintreten? Selbstverständlich gebühren alle Ihre Erfindungen, die Sie etwa noch machen, den Werken, aber Sie bekommen Prozente. Wir würden Ihnen zunächst dreihundert Mark monatlich geben und — Sie können durch Ihren Vater Ihr Modell noch einmal bauen lassen. Wir müssen uns nur beraten, wie wir die Lagerung der Propeller so einbauen, daß kein Malheur mehr passiert. Wenn Sie tüchtig sind und sich einarbeiten — es ist mancher bei uns was geworden. Kommt schließlich nicht so drauf an, ob er fertig studiert hat, sondern ob er praktisch was leistet. Wenn Sie verheiratet wären, könnten Sie so ein Häuschen bekommen.“

(Schluß folgt)



Nus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichsminister hat die Gewerbeschulendirektoren Oskar Wall in Böblingen, Arthur Walter in Ludwigsburg, Friedrich Böllner und Albrecht Ruxer in Stuttgart, sowie den Gewerbeschulendirektor Conrad Reppel in Calw zu Gewerbeschulendirektoren ernannt.

Der Reichshauptkammerherr hat im Namen des Reichs den Rechnungsrat Herzog beim Oberamt Eberbach auf seinen Antrag aus dem dortigen Landratsamt entlassen; ferner hat er den Geheimrat Eugen Witzler an der Höheren Fachschule für Heimtechnik in Schwenningen zum Fachlehrer und die Gewerbeschulendirektoren Albert Kell in Heilbronn, Martin Schürer in Ulm und Josef Ritt in Kirchheim u. T. zu Gewerbeschulendirektoren ernannt.

Der Innenminister hat den Wachmeister der Schutzpolizei Weisinger, planmäßig beim Polizeipräsidium Stuttgart, zur Polizeidirektion Ulm versetzt.

Der Außenminister hat im Namen des Reichs den Rangleutnant Angerer bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zum Verwaltungsschreiber ernannt.

Landgerichtspräsident Kraft von Heilbronn wurde auf seinen Antrag als Landgerichtspräsident an das Landgericht Ravensburg versetzt. Amtsratrichter Reutlinger in Heilbronn wurde auf seinen Antrag als Amtsratrichter an das Landgericht Heilbronn versetzt.

Im Bereich des Landesfinanzamts Stuttgart wurden versetzt: Zollinspektor Sauer bei dem Bezirksfiskusamt (St.) Heilbronn an das Landesfinanzamt, Zollinspektor Rösch bei dem Landesfinanzamt an das Hauptzollamt Stuttgart, Zollinspektor Reimer bei dem Zollamt Stuttgart (Hauptzollamt) an das Landesfinanzamt Württemberg.

Im Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart ist der Postmeister Kappich in Ostweilingen aus dienstlichen Gründen mit seinem Einkommen ab und unter gleichzeitiger Ernennung zum Postinspektor nach Ravensburg versetzt worden.

Der Landratspräsident hat den Stadtpfarrer Stumpf in Stuttgart seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt.

Postalliches. Am Oherfest werden auch Bäckereien zugelassen. Am Ostermontag findet kein Postdienst statt.

Neuenbürg, 9. April

Beratung mit den Beigeordneten und den Ratsherren am 7. April 1936. In das Ratsbürgerrecht wird aufgenommen Gustav Treiber, Schermeisters in Neuenbürg (Eisenfurt).

Zur Befugnis des Bannes für die künftige Sammelkrananlage ist es notwendig, der Platz für diese annähernd festzulegen. In Betracht kommen Grundstücke unterhalb der Stadt auf dem rechten oder linken Ufer. In Uebereinstimmung mit den Ratsherren entscheidet sich der Bürgermeister für die unteren Reutwiesen. Dieselben besitzen die Möglichkeit, auch die mittlere Senfenscheid und den Bahnhof an die Kanalisation anzuschließen. Die Firma Weiser & Sohn hat sich für diesen Fall bereit erklärt, den Kanalstrang über ihre Grundstücke führen zu lassen.

Der Anteil der Stadt mit sieben Schlägeln an der sogenannten Lehmgrube auf dem Siegenrain wird dem Eugen Rothfuß, Oberlehrer i. R., in freier widerruflicher Weise zur Anpflanzung einer Weidenweide in Nacht überlassen, nachdem er die übrigen dreizehn Schlägeln kaufweise erworben hat.

Dem Jagdwächter Walter Schmidt hier wird auf sein Gesuch eine Fläche von 225 qm im Stadtwald Oberes Eichenrath zur Errichtung einer Jagdhütte auf unbestimmte Zeit, d. h. solange der Wächter der hiesigen Jagd ist, nachweislich überlassen und ihm die Erlaubnis zur Errichtung einer Jagdhütte auf diesem Platz erteilt.

Die Ausführung der Gehweganlage in der Bahnhof- und Adolf-Hilferstraße von der früheren Wirtschaft Holzappel bis zur Einmündung bei Karl Silberstein und vom Bahnhof zum Wägen bis an das Haus des Schützenvereins wird dem Karl Seyfried, Baunternehmer hier, zu Angebotspreisen überlassen.

Der Bürgermeister gibt den Ratsherren Kenntnis von dem Gesuch über den Reichs-Fremdenverkehrsverband vom 26.3. 1936 und teilt mit, daß unsere Stadt zweifellos zu den Fremdenverkehrsgemeinden gehört.

Soweit dies nicht schon bisher geschehen, erhalten die Ratsherren Kenntnis von dem Inhalt der Niederschriften über die Gemeindevisitation und die ärztliche Gemeindevisitation und den Beantwortungen hierzu.

Zum Haushaltsplan wird der Nebenplan der Verkehrsorgane beraten und mit einem Zuschußbedarf aus der Stadtkasse in Höhe von 20.000.— RM. für 1936 festgestellt (im Vorjahr 21.500.— RM.). Sodann wird in die Vorbereitung des Haushaltsplans der Stadt eingetreten. Das Ergebnis wird anlässlich der Feststellung des Haushaltsplans und der Haushaltsführung bekanntgegeben. Verschiedene Wünsche wurden aus Mangel an Mitteln abgelehnt oder zurückgestellt.

Die Ratsherren nehmen Kenntnis von einer volkswirtschaftlichen Rechnung über Sachschädigung in einem Schullokale; sie geben der Erwartung Ausdruck, daß sei-

ens der Schulaufsicht der Erhaltung und Pflege des Schulinventars die größte Aufmerksamkeit geschenkt und Verschädigungen mit Strenge bestraft werden.

Birkensfeld

Auch unsere Gemeinde ist für die Osterfeiertage gerüstet. Und wohl am schönsten hat die Minutier Natur ihre feierlichen Vorbereitungen getroffen. Unsere Augen werden von der Frühlingsluft zur Entfaltung gebracht hat. Die Kirchenblüte sowie die Blüte der Steinobstbäume und anderer frühen Obstbäume bietet über die Osterfeiertage das Ziel für lohnenswerte Spaziergänge durch die Heimatstrecken. Und im Dorf selbst haben sich die sorgenden Hausmütter alle Mühe gegeben, um Haus und Hof zum Feste des Frühlings in sauberer Gewand präsentieren zu können. — Das vom Gar beantragte Tischspiel am Karfreitag: Birkensfeld gegen Wf. Wf. Wf. Wf. wurde vom DVB abschlägig beschieden. Eine neue Terminfestlegung für dieses Spiel erfolgt später.

Konzert in Birkensfeld zugunsten der Erstellung eines Kriegerdenkmals. Im Beisein mit der Arbeitsgemeinschaft der vorkriegsgeborenen Vereine in Birkensfeld veranstaltete das Quartett des L. B. G. am Sonntag den 19. April, abends 8 Uhr, in der Kirche in Birkensfeld zugunsten der Erstellung eines Kriegerdenkmals ein Konzert mit ausgesuchten Werken klassischer Meister. Die Leitung hat Dirigent Oskar Müller. Als Solist wirkte Herr Oskar G. B. mit. Außerdem wird das Musikdirektorsorchester mitwirken. An der Orgel begleitet Musikdirektor Benning. Das Konzert wird wieder einen außerordentlichen Genuß für alle Freunde von Musik und Gesang bringen und es sollte sich, auch im Hinblick auf den guten Zweck der Veranstaltung, niemand den Besuch dieses Konzertes entgehen lassen.

Concours, 8. April. Durch die NS-Frauentätigkeit wurde hier von einer Wanderschule des Reichsmittelstandes ein 11tägiger Kurs über Kindererziehung und Kinderbeschäftigung abgehalten, den 28 Frauen und Mädchen besuchten. Den Abschluß des Kurses bildete am Freitagabend eine kleine Feier, an der auch die Kreisfrauenratsleiterin,

Frau Treutle, die Kreissozialreferentin, Frau Gummertell, sowie verschiedene Gäste von hier teilnahmen. Da dies der erste Kurs über „Erziehungsfragen“ im Kreise Neuenbürg war und die künftigen Kurse empfohlen werden können, soll hier in Gedächtnisform ein kleiner Streifzug durch die elf Abende folgen, von einer Kursteilnehmerin verfaßt und vorgetragen bei der Schlussfeier.

Calw, 8. April. Montag vormittag gegen 10 Uhr stürzte der ledige 35 Jahre alte Paul Gehring, Sohn des Köhlerwirts in Gehringen, an der Einmündung der Gehringer Straße in die Neckstraße bei Stammheim über eine circa 3 Meter hohe Böschung, wo er mit gebrochenem Genick tot am Unfallort aufgefunden wurde. Ein fremdes Besäulchen liegt bei dem bedauerlichen Unglücksfall nicht vor.

Regeld, 8. April. Der letzte Sonntag war ein trauriger Gedenktag. Vor 30 Jahren ereignete sich das furchtbare Einsturzungsglück des Gasthauses zum „Stroh“, wobei 52 Personen (meist Gäste einer Hochzeit) auf grauenhafte Weise in den Trümmern den Tod fanden. Das Unglück ereignete sich bekanntlich dadurch, daß das Haus gehoben wurde und daß, während diese schwierige Arbeit ausgeführt wurde, sich im Gasthaus eine feuerliche Hochzeitgesellschaft befand.

Bauschlott bei Wörzheim, 8. April. (Eine wackere Frau.) Am Montag nachmittag erwachte die Schwiegertochter des Lindewirts einen Einbrecher, als er gerade dabei war, in der Wohnung die Schränke zu durchwühlen. Unerschrocken ging sie auf den Eindringling zu, fragte, was er hier zu suchen habe, und drängte ihn zur Tür hinaus. Der freche Geiselschlag auf die Frau ein. Als er sie wehrlos stand, wollte er mit dem Fahrrad flüchten. Die Tapfere raffte sich wieder auf und laßte den Dieb am Hals. Als sie dabei zu Boden fiel, nahm der Fremde Reißaus in der Richtung nach Stein. Zwei junge Männer, die auf den Vorfall aufmerksam geworden waren, kauften mit ihren Fahrrädern nach und konnten den Flüchtling festnehmen und in das Dorf zurückbringen. Es handelt sich um einen 21 Jahre alten Burschen aus Birkensfeld, der bereits einen Diebstahl in Bretten auf dem Gewissen hat.

Wildbader Kommunalpolitik

Wildbad, 8. April.

Auf der Tagesordnung der Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren am letzten Dienstagabend stand eine große Anzahl wichtiger Fragen, die für Wildbad als Thermenbad von Belang wie als Kurort von erheblicher Bedeutung sind und die durch die Ausführungen von Bürgermeister Reichling eine erschöpfende Behandlung erfahren.

Renewierung der Jagd. Mit dem Absterben von Fabrikant Spindel, Wörzheim, der die Wildbader Jagd bis 1. April 1937 gepachtet hatte, sah sich die Stadtverwaltung gezwungen, einen neuen leistungsfähigen Wächter zu suchen. Fabrikant Klein (Troffingen), M. d. R., hat nun die Jagd zu denselben Bedingungen, wie sie Spindel hatte, bis 1. April 1937 übernommen. Außerdem hat er mit der Stadt einen Nachvertrag auf 12 Jahre, also bis 1947, abgeschlossen. In Anbetracht dessen, daß dem neuen Wächter als Jäger ein sehr guter Ruf vorausgeht und auch alle sonstigen Voraussetzungen erfüllt sind, wurde von der sonst üblichen Bürgermeisterschaftsleistung Abstand genommen. Fabrikant Klein erstreckt die Wildbader Jagd auf eine Wälderjagd auszubauen und wird alle Mühe aufwenden, um einen gesunden Wildbestand heranzuzüchten. Vom Bürgermeister wurde hingewiesen auf die Anlegung von Wildwäldern, um den Wildständen an Fichtenbeständen und Jungkulturen zu vermindern.

Plan einer Kläranlage. Seit Jahren schon gehörte diese Aufgabe mit zu den vordringlichsten. Sie scheiterte jedoch immer wieder an der Frage der Finanzierung. Der Entschluß der Stadtverwaltung, den Bau der Kläranlage mit Beginn des Herbstes in Angriff zu nehmen, wird begrüßt werden, zumal dadurch auf einige Monate hinaus Arbeitslosigkeit geschaffen wird. Wie der Vorliegende mitteilt, wird das Vorhaben im Wege von Rotstandsarbeiten durchgeführt.

Verkehrsregelung. Eine planmäßige Regelung des sehr starken Verkehrs mit Kraftfahrzeugen bereitet der Stadtverwaltung seit Jahren erhebliche Sorgen. Verschiedene Verkehrsfragen werden deshalb für den Kraftfahrzeugverkehr entweder ganz oder nur an verkehrsreichen Tagen gesperrt, während einige andere Hauptverkehrsstraßen lediglich für den Einbahnverkehr freigegeben werden. Der Bürgermeister berichtete über die mit dem NSKK, DVA, Oberamt und der Reichsstraßenverwaltung geführten Verhandlungen wegen der Maßnahmen, die zur Befreiung des durch Kraftfahrzeuge verursachten unruhigen Verkehrs angewandt werden sollen. Es bestand einstimmige Uebereinstimmung darin, daß der Lärmbekämpfung die größte Beachtung geschenkt werden soll.

Die Umleitung des Verkehrs über die Hauptstraße 1. B. hat sich bewährt, nur müssen die Kraftfahrzeuge die Hauptstraße mit Vorsicht befahren. Warnungsschilder bei der Abzweigung der Straße weisen auch darauf hin. Eine Erweiterung der Körnerstraße bis zur neuen Trainhalle ist unbedingt notwendig. Der Umbau der Straße soll im nächsten Frühjahr durchgeführt werden.

Neue Kurtaaxelregelung. Die neuen Vorschriften bezüglich der Erhebung von Kurtaxen werden den lang geachteten Wünschen gerecht. Die Staffellung der Kurtaxe ist so, daß auf Kinderermittelte Rücksicht genommen wird. Wildbad erhält die Kurtaxe in derselben Höhe wie im letzten Jahr.

Wildbad erhält ein Verkehrs-Werbebüro. Um in der Werbung einen möglichst durchschlagenden Erfolg zu erzielen, hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, eine Zweigstelle des bekannten Stuttgarter Verkehrs-Werbebüros Rominger einzurichten und die dadurch entstehenden Kosten zu übernehmen.

Wildbad Heilbad und heilmineralischer Kurort. Vom Bürgermeister wurde mitgeteilt, daß Dr. Rosenfeld seit geraumer Zeit auf dem Sommerberg Untersuchungen über die Sonnenstrahlung und die klimatischen Eigenschaften durchführt. Die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Untersuchungen werden dem neu geschaffenen Institut für Klima- und Wälderforschung zur Verfügung vorgelegt und sollen als Grundlage dienen zur Anerkennung als heilmineralischer Kurort.

Freizeit
freut sich auf die Schule.

Und die Eltern! Die freut voll seiner eigenen Leistung. Das was, von Mutter selbst bereitet nach den bewährten Rezepten aus Dr. Oetters „Was man macht Freude“, natürlich mit Postkarte „Was man macht Freude“ ausfinden! Nr. 5 erscheint am 23. 4.

Zu Chlorodont
daß man gelöst
Vertrauen haben!

Ami. NSDAP-Nachrichten

Partei-Krater mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. Die Diensträume der Kreisverwaltung und Verwaltungsstelle sind am Osterfest geschlossen.

HJ. JV. BdM. JM.

Hilferjugend, Gebiet 20

Betr.: Material Jungvolküberweisung.

Die genannten Richtlinien und Anweisungen für die Aufnahme ins Deutsche Jungvolk und für die Ueberweisung in die Hilferjugend am 20. April sind bereits erschienen und gelangen bis Donnerstag, den 9. April, abends in die Hände der Ortsgruppenleiter.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Betr. Urlaubsfahrten 1936

Da bei vielen Bgg. die Ansicht besteht, daß die Urlaubsfahrten des Bundes Württemberg-Hohenzollern alle besetzt sind, nehmen wir Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß für folgende Urlaubsfahrten noch Anmeldungen abgegeben werden können:

- 1. 5. bis 10. 5.: Siebengebirge, Preis RM. 29.50.
- 10. 5. bis 17. 5.: Speckart, Preis RM. 25.70.
- 17. 5. bis 24. 5.: Ins Württemberg-Ländchen (Oberschwaben), Preis RM. 26.10.
- 20. 5. bis 7. 6.: Rorberner, Preis RM. 44.70.
- 6. 6. bis 10. 6.: Vier Tage Schwarzwald (Schramberg), Preis RM. 15.10.
- 12. 6. bis 20. 6.: Ofter, Preis RM. 37.70.
- 14. 6. bis 21. 6.: Thüringer Wald, Preis RM. 28.—.
- 21. 6. bis 28. 6.: „Fröhlich Pfalz“ (Bad Dürkheim), Preis RM. 23.90.
- 26. 6. bis 4. 7.: Ofter, Preis RM. 38.50.
- 27. 6. bis 4. 7.: Thüringer Wald, Preis RM. 29.50.
- 10. 7. bis 25. 7.: Bäum, Preis RM. 39.20.
- 11. 7. bis 19. 7.: Sarz, Preis RM. 32.—.
- 12. 7. bis 19. 7.: Frankenland (Rottenburg-Dinkelsbühl), Preis RM. 24.20.
- 19. 7. bis 26. 7.: Sarz, Preis RM. 32.40.
- 24. 7. bis 1. 8.: Neffenburg, Preis RM. 38.70.
- 26. 7. bis 2. 8.: Speckart, Preis RM. 31.80.
- 27. 7. bis 4. 8.: Ofterbad Jings, Preis RM. 38.50.
- 1. 8. bis 7. 8.: Oeffenland, Preis RM. 18.40.
- 1. 8. bis 7. 8.: Sonlethal (Bad Eilen), Preis RM. 25.70.
- 7. 8. bis 15. 8.: Wilsam, Preis RM. 39.70.
- 14. 8. bis 22. 8.: Masuren, Preis RM. 53.10.
- 15. 8. bis 22. 8.: Bergisches Land (Sollingen-Rensselaer), Preis RM. 29.90.
- 18. 8. bis 26. 8.: Ederberg (Ofterbach), Preis RM. 35.90.
- 21. 8. bis 29. 8.: Siebengebirge, Preis RM. 37.10.
- 21. 8. bis 5. 9.: Ofter, Preis RM. 56.30.
- 22. 8. bis 28. 8.: Bayerische Ostmark, Preis RM. 29.10.
- 29. 8. bis 6. 9.: Rieneburger Heide, Preis RM. 34.10.

Die Anmeldungen sind möglichst bald an die Ortsgruppenleiter oder an das Kreisamt „Kraft durch Freude“ abzugeben. Der Kreiswart.

nen zur Anerkennung als heilmineralischer Kurort.

Die Feuerwehrgesellschaft erhält eine Kleinmotorfahrzeugs. Die Wehr hat an die Stadtverwaltung ein Gesuch gerichtet um einen Zuschuß für die Anschaffung einer Moqirus-Kleinmotorfahrzeugs, die auf 385.— RM. zu stehen kommt. Hieron übernimmt die Zentralkasse 33,5 Prozent. In Würdigung der Leistungen und Bedeutung der Feuerwehrgesellschaft als Jubiläumsgabe übernimmt die Stadt die restlichen Anschaffungskosten.

Verschiedenes. Vom Vorliegenden wurde mitgeteilt, daß der bisher bestehende Vertrag mit dem hiesigen demischen Untersuchungsamt der Stadt Wörzheim zur Durchführung der Lebensmitteluntersuchungen gelöst wurde. — Wie in andern Städten und Orten wird auch in Wildbad die Gemeinschaftsschule eingeführt, worüber vom Vorliegenden nähere Ausführungen gemacht wurden. In Wildbad bestand bisher die konfessionelle Schule, die man aber in heutigen Städten wohl als überlebt bezeichnen darf, zumal in der Gemeinschaftsschule die gesonderte Erteilung des Religionsunterrichtes gebietet ist.

Marktberichte

Heilbronner Schlachtwirtschaft vom 7. 4. 1936. Auftrieb: 3 Ochsen, 22 Bullen, 28 Kühe, 27 Färsen, 212 Käber, 404 Schweine. Preise: Ochsen a) 45, Bullen a) 43, b) 39, Rüsse c) 40 bis 42, b) 38, c) 28 bis 33, d) 24 bis 26; Färsen a) 42 bis 44, b) 42 bis 44, c) 40, RM; der a) 72 bis 75, b) 68 bis 71, c) 64 bis 67; d) 60 bis 63. Schweine a) über 300 Pfund 56,5, b) 240 bis 300 Pfund 54,5, c) 200 bis 240 Pfund 52,5, d) 160 bis 200 Pfund 50,5.

Wenig für ein Pfund Lebensgewicht. Marktverkauf: Großvieh ungeteilt. Rinder lebhaft. Edwovine marktfeil.

Vorausichtige Witterung: Anfangs, besonders im Süden noch bewölkt, von Norden her Bewölkungsabnahme, bei nordöstlichen bis südlichen Winden blüht stellenweise leichter Nachfroß, tagüber langsame Erwärmung.

Gottesdienstsanzeiger

Evang. Landeskirche

Herrenalb, Gründonnerstag, 9. April: Abends 7 Uhr: Predigt (Text: Leidensgeschichte II, 6; Lied 186). Anst. Beichte und

hl. Abendmahl mit den Rekonfirmierten.
Karfreitag, 10. April: 10 Uhr: Predigt (Text: Leidensgeschichte VI, 9; Lied 187). 5 Uhr: Passionsmusik des Kirchenchors. Osterfest, 12. April: 10 Uhr: Predigt (Text: Matth. 28, 1-10; Lied 214). Anst. Beichte und hl. Abendmahl. Ostermontag, 13. April: 10 Uhr: Predigt (Text: Joh. 20, 11-18; Lied 473). 11 Uhr Teumung. 12 Uhr Taufen.

Verenbach, Karfreitag, 10. April: 1/2 12 Uhr Predigt; anst. Beichte und hl. Abendmahl. Abends 7 Uhr Predigt; anst. Beichte und hl. Abendmahl mit den Rekonfirmierten. Osterfest, 12. April: 1/2 12 Uhr Predigt.

Gräfenhausen, Gründonnerstag, 9. April: 1/3 12 Uhr Passionsgottesdienst in Niebelsbach (Kirche), 8 Uhr abends Passionsgottesdienst

in Gräfenhausen (Kirche); anschließend daran Beichte zum hl. Abendmahl am Karfreitag. Karfreitag, 10. April: 1/10 12 Uhr Beichte in der Sakristei. 1/10 12 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 12 Uhr hl. Abendmahl (Gefeiute Gräfenhausen). 3 Uhr Passionsandacht in Verubach (Schule); daran anschließend hl. Abendmahl im Zimmer des Geistlichen. 1/8 12 Uhr Passionsgottesdienst in Gräfenhausen; daran anschließend Beichte zum hl. Abendmahl (Rekonfirmierte und ihre Angehörigen).

Evangel. Gemeinschaft Biefenfeld, Karfreitag: Vorm. 9/12 Uhr Predigt. Nachmittags 3 Uhr Predigt und Feier des hl. Abendmahls. Sup. 2. Maier. Osterfest: Morgens 6 Uhr Frühgebetstunde. Vormittags 9/12 Uhr Predigt. Prediger Wetzer.

Buchbesprechung

Defan Dr. Megelein: „Glaubenskampf seit Kirchenspreng“, neue Reden und Aufsätze. Einzelpreis 20 Pf., in der hiesigen Verwaltung erhältlich.

Der Schriftleiter der „Frankfurter Zeitung“, Hermann Herrigel, schreibt darüber an den Verfasser: Ihre neuen Reden und Aufsätze habe ich mit großer Freude und Aufmerksamkeit gelesen. Ich finde in Ihren Reden das selbe Anliegen, das auch mich treibt; dem gegenüber will es nichts besagen, daß der praktische Ansat ein verschiedener ist. Sie predigen, Sie sprechen den Menschen direkt an, auch mich, und gewiß werden viele ebenso wie ich einen Gewinn davon haben.

Arbeitszeit in den Bäckereien.

Das Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt hat gestattet, daß in sämtlichen Bäckereien und Konditoreien des Landes am **Donnerstag den 9. April und Samstag den 11. April ds. J.**, wegen des starken Geschäftsauffalls an diesen Tagen um 3 Uhr morgens mit den Arbeiten zum Herstellen von Bäcker- und Konditorwaren begonnen wird.

Die Erteilung der Erlaubnis wird an nachstehende Bedingungen geknüpft:

1. Die Dauer der Arbeitszeit an den genannten Tagen ist soweit als möglich zu beschränken.
2. In den größeren Bäckereien ist, soweit es die räumlichen Verhältnisse erlauben, dem Geschäftsauffall auch durch Anstellung von arbeitslosen Gehilfen zu begegnen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Unternehmer gesetzlich verpflichtet sind, für die über 8 Stunden hinausgehende Arbeitszeit den tariflich festgesetzten Lohnzuschlag und in demjenigen Betrage, für die ein Tarif nicht besteht, einen Lohnzuschlag von 25 v. H. zu bezahlen (§ 14 der A.-Z.-D.).

Neuenbürg, den 7. April 1936. Oberamt: Lempp.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Friedrich Schüniger, Fuhrmanns in Grumbach und seiner Frau Bertha, geb. Reppel, — je zur Hälfte — eingetragenen Grundstücke der

- a) Markung Grumbach, Heft 44 Abt. I Nr. 1 und 5:

- Best. 38: Wohnhaus, Scheuer mit Stall, Wagen- und Holzschopf, Hofraum, Parz. 25/2: Gemüsegarten und Baumwiese, unten im Dorf (an der Dorfstraße) auf 7 a 82 qm 15.000.— RM
Parz. 477/3: Acker im Wadbüschle, 15 a 80 qm 250.— RM
b) Markung Salmbach, Heft 142 Abt. I Nr. 1; Parz. 88/1: Acker und Orde im Schorren, 94 a 55 qm 2000.— RM

am **Freitag den 8. Mai 1936, vormittags 9 Uhr,** auf dem Rathaus in Grumbach versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk wurde je am 17. Mai 1935 im Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Versteigerung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Aufschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verhegerten Gegenstands tritt.

Bei Zwangsvorsteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Neuenbürg, den 4. April 1936. Kommissär: Stello, Bezirksnotar Waldmann.

Neusatz.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulkameraden und -Kameradinnen zu unserer am Ostermontag den 13. April 1936 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. Löwen in Neusatz freudl. einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Kull
Sohn des Wilhelm Kull, Zimmermeisters, Neusatz.

Frieda Müller
Tochter des † Gottfried Müller, Holzhauers, Neusatz.

Kirchgang 10/1, Uhr in Dobel.

Rotenrol, den 8. April 1936.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns erwiesen wurde beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres treubesorgten Vaters

Johann Kull

sagen wir allen unseren tiefinnigsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, der Forstverwaltung Herrenalb-Ost, sowie dem „Sängerkreis“ für den erhebenden Gesang und allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Gertrud Kull mit Kindern.

Auf ins Blütenmeer des Unteren Amtes



Wohin über Ostern?

Nach **Gräfenhausen - Obernhäusen** bekannte Weinbaugemeinde bei Neuenbürg.

Auf bequemen Spazierwegen vom Enzjal und auf guten Straßen mit Auto leicht zu erreichen. Durch seine prächtige Lage im Schwarzwalddorale zwischen Weinbergen bietet dieses freundliche Dorf angenehmen Aufenthalt. Ein Besuch unseres Dorfes lohnt sich vor allem über Ostern, wo die

Kirschen- und Obstblüte

eine wundervolle Frühlingspracht entfaltet. Sebenswürdigkeiten: Kriegerdenkmal, Städtchen beim Rathaus, historische Kelter, Kirche. — Im Dorfe befinden sich folgende bekannte Gasthäuser: „Bären“, „Waldborn“ und „Nöhle“.

Jede Auskunft bereitwilligst durch das Bürgermeisterei.

Ein Spaziergang nach Arnbach zur Baumblüte

gemütl. Einkehr im Gasth. z. „Adler“

bereitet große Osterfreude. — Eigene Metzgerei. Prima kalte und warme Speisen. — Gute naturreine Weine. Es ladet freundlich ein

Hermann Stoll und Frau, Gasthaus zum „Adler“, Arnbach.

Gasthaus z. „Hirsch“, Arnbach

(neu renoviert) — Fernsprecher 218 Neuenbürg
Gemütliche Gesellschaftsräume! Eigene Schiachtung!

Auf zur Blüte nach Arnbach!

Wohl nirgends blühen die Blüten so schön, wie rings um Arnbach auf sonnigen Höhen in Feld und Wiese, im Garten am Haus, Ein einziger, daffender Blütenstrauch! Ostern nicht draußen und ruft, kommt mit Der Frühling grüßt Dich auf Schritt und Tritt. Nach herrlicher Wanderung winkt frohe Rast im „weißen Hirschen“ dem Blütenfahrgast. Drum wandert durch Wald und Mähende An in den „Hirsch“ zu Rudolf Stoll und Frau!

Weinbauort Niebelsbach.

Sie bereiten sich selbst und Ihren Angehörigen über die Osterfeierstage eine große Freude, wenn Sie zur Baumblüte

die sich auf unserer Markung in großer Pracht entfaltet hat, einen gemütl. Spaziergang machen und in den vier Gasthäusern:

„Adler“, „Traube“, „Nöhle“ und „Grenzlägmühle“

Einkehr halten und von dem wohlsmekenden Niebelsbacher Roten trinken. Eine besondere Augenweide bietet jetzt zur Baumblüte das altherwürdige „Wingertkapelchen“.

Zu jeder Auskunft ist das Bürgermeisterei bereit.

STAATL. BAD WILDBAD

Die neue Trinkhalle

ist von Karfreitag an geöffnet!

Am Ostermontag, vorm. 11-12 Uhr
Trinkhallenkonzert der Stadtkapelle Wildbad

Am Ostermontag nachm. 4-6 Uhr und am Ostermontag 11-12 und 4-6 Uhr Kleines Orchester.

An beiden Tagen abds. 7/9-12 Uhr Konzert und Tanz im Trinkhallenkaffee.

Wildbad, im April 1936. Die staatl. Badverwaltung.

Kaffee Harzer

HERRENALB

Besitzer: Frau Frida Harzer, geb. Harzer

Vollständig renoviert :: Herrliche Räume
Sämtl. Zimmer mit fließ. kaltem u. warmem Wasser

Gründonnerstagabend

Eröffnungsfest

Es wäre mir eine Freude, viele Volks- und Parteigenossen dabei begrüßen zu dürfen.

8 Vorteile besitzt die

Krefftt Spar-Heiz-Kochplatte

Sie ausnutzen heißt:

Zeit u. Geld gespart

Und diese unerreichte Krefft-Platte kostet nur

24	25	26	28	29 cm
4.60	5.-	5.50	7.30	8.40 RM.

nur im Fachgeschäft

Eisen-Haag

Neuenbürg

Schulbad Neuenbürg

am Ostermontag geschlossen!

Herztl. Sonntagsdienst

Karfreitag den 10. April 1936
Dr. med. Kern, Neuenbürg.
Telefon 574. 383.

verschwinden schnell unsere FRÜCHT SCHWANENWEISS

in Neuenbürg: Apotheke; in Birkenfeld: Apotheke; in Wildbad: Parfümerie Zähringer, Eberhards-Drogerie.

W. Pflanzmüller.
Süßeres Mädchen für Haushalt und Landwirtschaft gesucht. Ludw. G. Fauth.

Tapeten-Relie jetzt billiger von **Tapeten-Schweizer** Pforzheim, Zerrener-Strasse 2, neben Ufa.

Hausierer für täglichen Gebrauchartikel gesucht. Kapital nicht erforderlich. Angebote an die Geschäftsstelle des „Enzjälers“.

Obernhausen. Schönes **Klee- und Wiesenheu** hat zu verkaufen **Albert Schempf.**

10 bis 20 Kaninchen möglichst von zwei Würfen, zu kaufen gesucht. Angebote unter T an die Geschäftsstelle des „Enzjälers“.

Zu Ostern

den

Schulranzen

Frühstückstasche Lederschieber sehr preiswert vom Fachgeschäft

Koffer-BROSS

Pforzheim
Ecke Zerrener- u. Baumstr. 17

Birkenfeld.
Schöne Buschrosen empfiehlt **Paul Rau.**

Fahrschule

Auto-König

Neuenbürg



Schwäbische Chronik

Der 49 Jahre alte in Friedrichshafen wohnhafte Gepäckträger Johann Dingler ist am Sonntag...

In Pödingen, Ob. Württemberg, konnte der frühere langjährige Gemeindepfleger und Grenzärztermeister Friedrich Schneider seinen 86. Geburtstag begehen.

Ardingen, Ob. Württemberg, 8. April. (Nähe treten ein Kind zu Tode.) Das 4jährige Mädchen der Familie Jos. Braun...

Wietingheim, 7. April. (Tagung der württembergischen Eisenbahn-Vereine.) Die diesjährige Tagung der Eisenbahnvereine im Reichsbahndirektionsbezirk Stuttgart...

Stuttgart, 8. April. (Kudw vom Postwagen erschlagen.) Am Rathaus in Washington a. d. F. ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall.

Nördlingen, 7. April. (Sich selbst erschlägt.) Der 44 Jahre alte Martin Ziegler von Reimlingen hat die Gasse seines Lebens hinter sich gelassen...

Ulm, 7. April. (Die WSW-Spenden der Wehrmacht.) Die Zusammenstellung der Spenden der Wehrmacht ergibt für den Standort Ulm im Winter 1936/37 insgesamt 32 769 Mark...

Dietmann, Ob. Württemberg, 7. April. (Verbrecherischer Anschlag.) Als dieser Tage Hauptlehrer Schenk, der Leithaber an der Gemeindefeld Dietmann ist...

Karfreitag in den Bergen



Garmisch mit dem Wettersteingebirge (Dresdener-Kunstverlag)

Nie hiel' ich deinen Tag so schön besagen: Vom dunklen Chor der Hölle und vom Klagen Des Frühwinds und der Silberdrossel Sang...

So stolz, so stark, so jung Von Klage nichts, Nichts von Verzicht und Tod - Nur strahlendes Gebot: Dir nachzufolgen in der Welt des Lichts!

Neuer Vorstand der Tübinger Neuroklinik

Tübingen, 7. April. Der neue Vorstand der Universitäts-Neuroklinik, Prof. Dr. Hoffmann, der Nachfolger Prof. Gansky, hat 16 Jahre der Tübinger Neuroklinik unter dem bisherigen Chef...

nannt, folgte er am 1. Nov. 1933 einem Ruf als Ordinarius in Gießen. 1935 wurde er in den Beirat der Gesellschaft deutscher Neurologen und Psychiater berufen.

Kommunistische Saboteure vor Gericht

Stuttgart, 8. April.

Noch mehr als drei Jahren findet jetzt ein zahlreicher Kommunistenkreis seine Endung. Im Dezember 1935 ist es gelungen, die Täter ausfindig zu machen, die am 15. Februar 1933 die Uebertragung der Fährzettel von der Stadthalle in Stuttgart auf den Sender in Mühlacker...

Sämtliche Angeklagte waren Kommunisten. Täuble ist zweimal wegen Landfriedensbruchs vorbestraft, Bräuninger wegen Teilnahme an einer verbotenen Kundgebung...

Der vermutliche Anstifter des verbrecherischen Planes war der kommunistische Funktionär Kurt Gager, genannt 'Leo', der inzwischen ins Ausland geflüchtet ist.

Begehrlichere Werke hat diese hinterhältige und gemeine Tat größtes Kuffchen erzeugt. Das die Angeklagten schuldig sind, haben sie selbst in aller Ausführlichkeit zu bezeugen.

Bainnau, Ob. Württemberg, 8. April. (Wertwürdiger Todesfall.) Im nahen Untertürkheim sündete der 78 Jahre alte Rentner Joseph Meyer in der Frühe in seiner Kammer eine Kerze an, die aber unheil, wodurch das Bett in Brand geriet...

Der Staatsanwalt hielt die Anklage in vollem Umfang für erwiesen. Er führte aus, die Tat der Angeklagten, die zum Teil schon im Jahre 1932 am Einbau einer Stange in die Stadthalle zur Eridung einer Rede des Prinzen August Wilhelm beteiligt waren...

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Table with 2 columns: Time and Program Name. Includes 'Vierfontag, 12. April' and 'Oftermontag, 13. April'.

Table with 2 columns: Time and Program Name. Includes '8.05 Sendeanfang', '8.20 "Hörst du mich?"', '8.45 Überholzeiten', '9.00 Chronologische Monatshefte', '9.30 "Draus ist als Vogelstriebe"', '10.00 "Vob der Erde", Monatshefte', '10.30 "Wach - Weckwecken - Weger" Klaviermusik', '11.00 Rad der Welt der Oper', '11.30 Fröhliche Weilen', '12.00 Kleines Kapitel der Zeit', '12.15 Musik am Mittag', '12.30 15 Minuten Erziehungsdidaktik', '14.00 Kinderkammer: "Die Fröhlichmacher"', '14.45 "Auf Baden und Weckwecken"', '15.00 "Musik am Sole Friedlich des Großen"', '15.30 Mitter vom Leben "C" (Schallplatten)', '16.00 "Wie es Euch gefällt"', '18.00 "Klammern"', '18.15 "Die Räuber der Instrumente"', '19.00 "Melodie und Klavier"', '19.40 "Tunnen und Sport - haben das Wort"', '20.00 "Schicksale des Fröhlichmacher"

Table with 2 columns: Time and Program Name. Includes '22.00 Setausgabe, Nachrichten', '22.15 "Groscher Verdä von Monaco" Sonderberichte vom Sender', '22.45 Wetter- und Sportbericht', '23.00 "Wir halten uns auf Tausend"', '24.00-2.00 Nachtmusik', 'Dienstag, 14. April', '6.00 Überhol', '6.05 Gumnastik I', '6.30 Fröhlicher', 'In der Pause von 7.00 bis 7.10: Fröhlichmacher', '8.00 Wasserhandmeldungen', '8.05 Wetterbericht - Dauerfunk', '8.10 Gumnastik II', '8.20 Unterhaltungsmusik', '8.30 Sendeanfang', '11.00 Schallplattenkonzert', '11.30 "Für dich, Werner"', '12.00 Mittagkonzert', '13.00 Setausgabe, Wetterbericht, Nachrichten', '13.15 Mittagkonzert II', '14.00 "Bericht von Zwei bis Drei"', '15.00 Sendeanfang', '15.15 "Von Blumen und Tieren"

Table with 2 columns: Time and Program Name. Includes '15.00 Neue Musik am Nachmittag', '17.45 "Der Veldner, die Delamont und der Kessel"', '18.00 Musik am Feiertagabend', '19.00 Schallplattenkonzert', '19.45 Aus den Vorbereitungsdarbeiten zum O.D. - Festungsbericht: "Entenanschlägen"', '20.00 Nachrichtenabend', '20.10 "Lieder der Stimme"', '21.10 "Wir sitzen zum Tanz"', '22.00 Setausgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht', '22.30 Aus Stuttgart: "Sonett der U.S.A. Raum-Haus"', '23.00 Unterhaltung- und Volkemusik', '24.00-2.00 Nachtmusik', 'Mittwoch, 15. April', '6.00 Überhol', '6.05 Gumnastik I', '6.30 Fröhlicher', 'In der Pause von 7.00 bis 7.10: Fröhlichmacher', '8.00 Wasserhandmeldungen', '8.05 Wetterbericht - Dauerfunk', '8.10 Gumnastik II', '8.30 Musikalische Fröhlichmacher'

Table with 2 columns: Time and Program Name. Includes '8.30 Sendeanfang', '11.00 Schallplattenkonzert', '11.30 "Für dich, Werner"', '12.00 Mittagkonzert', '13.00 Setausgabe, Wetterbericht, Nachrichten', '13.15 Mittagkonzert II', '14.30 "Bericht von Zwei bis Drei"', '15.00 Sendeanfang', '15.30 "Wimper glü Mitternachtlicher" Götterbilder aus den Waldenburger Bergen und dem Mainhardter Wald', '16.00 Musik am Nachmittag', '17.45 "Groscher" Erziehung und Sportwecken letzten Abendstunden', '18.00 Gumnastikliches Unterhalt', '18.45 "Die Sten im Waldenburger"', '20.00 Nachrichtenabend', '20.15 Stunde der innern Nation "Mitter, Tod und Trübsal"', '21.45 Unterhaltende Musik', '22.00 Setausgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht', '22.30 Was Köhler - Aus eigenen Werken', '23.15 Nachtmusik', '24.00-2.00 Nachtmusik'



Unsere Fahne flattert uns voran!

Beiblatt des Enztälers für die Hitlerjugend

Kann es für einen rechten Jungen, ein rechtes Mädchen was Schöneres geben, als das Ehrenkleid eines Pimpfen oder Jungmädels tragen zu dürfen und damit dem Führer zu dienen? Jahrgang 1926 rückt geschlossen ins Jungvolk und bei den Jungmädels ein.

Jahrgang 1926

meldet sich dem Führer hundertprozentig.

NS-Führerschaft schult sich

Während die Jungvolk-Führerschaft des Schwarzwaldbanneres in Dorb ihre Ausbildung und Unterweisung für die neu in Angriff zu nehmenden umfassenden Aufgaben erhielt, war die Führerschaft des Bannes der NS vom Gefolgschaftsführer aufwärts in Freudenstadt am Samstag und Sonntag zu einer Führertagung zusammengekommen.

Den Auftakt dieser Führerschulung bildete ein vom Bannführer in der Jugendbergs abgehaltener Führerheimabend, in dem er sich mit der Jugendfrage und den Schicksalsjahren 1919-23 auseinandersetzte, und die sich daraus ergebenden Schlüsse und Lehren zu klarer Ausdeutung brachte. Ueber die Streifendienst-Einrichtung der NS verbreitete sich Bannführerführer Jg. Kurt Hardt. Der NS-Streifendienst macht über alle Erscheinungen, die dem Wohl und Ansehen der Hitlerjugend abträglich sind.

Nach feierlicher Flaggenhissung nahm die Führerschulung am Sonntag morgen im wirklich vorbildlich erbauten NS-Heim Freudenstadt ihren Fortgang. Bannführer Waldeich gab die neuen Dienstvorschriften bekannt. Sie lassen erkennen, daß in der ganzen Dienstgestaltung und Führung der Hitlerjugend eine immer tiefer und gründlichere Ersaffung u. Verwertung aller Ausbildungsmöglichkeiten durchgreift. Die vielfältigen Bedürfnisse dienende Presse- und Propagandaarbeit der Hitlerjugend erfährt durch den Dr.-Stellenleiter des Bannes und Jungbannes, Jg. Schafheitle eine ins Einzelne gehende Besprechung mit den Formationsführern. Ueber die Bearbeitung der Personalangelegenheiten gab Bannstellenleiter Jg. Ruchaberle praktische Hinweise. Er führte dabei u. a. aus, daß im Zuge einer stärkeren Führeranknüpfung die Gelangung des NS-Leistungsabzeichens, der Befehl eines Freizeittages auch für den Führergrad bis Scharführer Voraussetzung sei.

Mit welcher tiefem Ernst und psychologischen Feingefühl die Hitlerjugend-Führung die ihr heilige Kulturarbeit behandelt wissen will, zeigte der Bannkulturstellenleiter Jg. Baum in einem ebenso dankenden wie im Praktischen leicht verständlichen Vortrag, der für alle ein Gewinn war. Für eine nähere Verbreitung über dieses Thema mangelt es im Rahmen dieses Berichtes leider an Raum.

Der Bannjugendrechtreferent Epble-Freudenstadt gab in seinem Referat Aufschluß über seine Tätigkeit auf dem Gebiete des Sozial- und Versicherungsrechtes, des Arbeitsrechtes, Zivil- und Strafrechtes, durch die den Jg. Schay und Hüfte gesichert ist, wenn sie sich in irgendeiner Bedrängnis um ihr Recht befinden.

Daß die NS sich auch mit allem notwendigen Verständnis der Landjugendfrage annimmt, kam verständlich zur Sprache und dürfte dem B.-Referenten des Bannes, Bezirksjugendwart Schmid-Freudenstadt ein Ansporn für seine weitere Arbeit sein. Als letzter Referent gab der Bannarzt, Dr. Kern-Reudenberg, nützliche Hinweise über erste Hilfeleistung und berichtete kurz über seine Tätigkeit. Jg. Baum stellte einige Wandermöglichkeiten für Offiziere mit.

Die diesjährige Durchführung eines gemeinsamen Bann- und Jungbann-Sportfestes in Calw am 4. und 5. Juli nahm wie die des Freizeittages für die Durchbesprechung längerer Zeit in Anspruch. Wenn auch die Freizeittagesfrage noch nicht endgültig entschieden ist, fest steht das eine jetzt schon: die vier Grundforderungen der Jg., Schwimmen, Sport-, Schieß Gelegenheit in unmittelbarer Lagerplatznähe, festes Haus für Schlechtwetterfälle, werden selbstverständlich erfüllt sein, ebenso wie ein neuer schöner Kellergelagplatz geschaffen wird. Sofern sich aus der Bannumfrage nicht in Kürze ein noch besserer Vorschlag ergibt, kommt der Wunsch des Bannführers dem Vorschlag Altheim (Kreis Dorb) zu. Da es nach den dem Bann vorgehenden Aufsch.-Berichten der Unterbänne viele Hitlerjungen nach den Schäden des

Bodenfests, der Donau gelüftet, will der Bannführer dem in der Weise gerecht werden, daß er jedes Lager eine zweitägige Kraftwagenfahrt an eines dieser Jungbannführer machen läßt. Als Lagerfreizeiten wurden folgende Zeitabschnitte festgelegt: 1. Lagerfreizeit 14 Tage ab 28. Juni (geschlossen belegt von Uba. VII/196, Schramberg); 2. Lagerfreizeit 12.-25. Juli; 3. Lagerfreizeit 26. Juli bis 2. August; 4. Lagerfreizeit 10.-23. August; 5. Lagerfreizeit 24. August bis 6. September. Die Lagerführung hat dieses Jahr der Bannführer selbst; die Unterbannführer unterstützen ihn durch Vertretung usw., wie auch besonders bewährte Gefolgschaftsführer zu Aufsichtsdienst herangezogen werden.

Mit der oben berichteten Führertagung fand in Freudenstadt gleichzeitig eine Leistungsportliche Prüfung der Sportarten der Unterbänne und Gefolgschaften unter NS-Bannstellenleiter Jg. Eisele statt, die ihrer baldigen Zulassung zur Abnahmeberechtigung für das NS-Leistungsabzeichen dienete. hpr.

NS auf Osterfahrt

Die Liebe der Jugend zur Natur ist sprichwörtlich. Und doch ist auch darin ein unwahrender Wandel eingetreten, insofern nämlich, als heute die ganze Jugend von ihr erfaßt ist. Mit Allgewalt drängt es sie hinaus in Gottes freie Schöpfung, wo sie sich ihm am nächsten fühlt. Denn wie diese Jugend heute wandert und die Natur als Sehende erlebt, wie sie den Gemeinschaftsgebanen verweilt, rührt sie weitentweit vom Wandervogelstum von gestern. Es ist das alles so etwas ganz Neues, daß wir es leichtlich nur ganz verstehen werden, wenn wir selbst Geist und Nerven aus dem Blutraum dieser herrlichsten Jugendbewegung aller Jugendorganisationen der Welt nähren.

Ueber Ostern durchzieht auch die Hitlerjugend des Schwarzwaldbannes ihre engere und weitere Heimat. Die Kameradschaften und Scharen ziehen mit ihren Führern eifrig über

Karten und planen Pfunds-Fahrten. Der Kulturamtsleiter des Bannes machte auf der Führertagung in Freudenstadt folgende Fahrtenvorschläge, die den Kameradschaften in den einzelnen Standorten hier wiedergegeben seien:

1. Tag: Oberndorf, rechtes Neckarufer, Kreuzberg, Mühlle, Schloß Lichtenegg, Trichlingen, Rosenfeld, Geislingen, Balingen, 5 Stunden (Balingen J.B.). 2. Tag: Balingen, Hohenstein, Schafberg, Blattenberg, Dellingen, Oberbothenberg, Lemberg, Wehingen, 7 1/2 Stunden (Wehingen J.B.). 3. Tag: Wehingen, Dreifaltigkeitsberg, Spaichingen, 3 Stunden.

2. Vorschlag: 1. Tag: Wehingen, Hohenstein, Jellerhorn, Hangender Stein, Reichberg, 3 1/2 Stunden (Reichberg J.B.). 2. Tag: Reichberg, Osnettingen, Balingen, Bursfelde, Bollat, Schallberg, Rausen an der Gach, Balingen, 6 Stunden (Balingen J.B.). 3. Tag: Balingen, Osdorf, Dwingen, Daigerloch, 2 1/2 Stunden.

3. Vorschlag: 1. Tag: Ragold (Mildberg über Klüßlerberg) nach Herrenberg (hier Quartier suchen), 2. Tag: Herrenberg, Schloßberg, Grafenberg, Burgstelle Münes, Schloß Hohenentringen, Reinenberg, Tübingen, 6 Std. (Tübingen J.B.). 3. Tag: Tübingen, Bismarckturm, Bismarckkapelle, Sülzchenkapelle, Rottenburg, 2 1/2 Stunden. hpr.

Jeden Zehnjährigen drängt es ins Jungvolk

bin in des Führers jüngste Gefolgschaft.

Vom 10. bis 20. April

kann jeder zehnjährige Junge, jedes zehnjährige Mädchen beim Jungvolk u. JM eintreten.

Ein Erlebnis deutscher Hitlerjungen in der Wüste

Mit gekenteten Köpfen marschiert die Gruppe vorwärts. Totenkopf ist es, keine Grille juckt am Wegrand. Kein Vogel zwitschert. Diese Stille läßt auch die Jungen verstummen, die hier in ungeheurer Ordnung durch die Wüste marschieren. Heiß brüht die Sonne über ihnen. Tropfen um Tropfen rinnt an den Ohren vorbei in den heißen Sand. Und wenn einer aufsteht und in die Ferne schaut, steht er immer daselbe Bild: Sand und wieder Sand! Kein grüner Busch, kein schattiger Baum! Einziges Rotbraun! — Jetzt geht es einen Hügel aufwärts!

Der kleine Günther nickt. Albert, einer von den Größeren, kräftet ihn und nimmt ihn bei der Hand. Die Beiden waren schon gute Kameraden. „Sag mal“, fragt Günther, „marschieren wir noch lange? Ich habe wahnwitzig Durst! Meine Junge ist ganz eingetrocknet!“ Der Größere reicht ihm seine Feldflasche und läßt ihn trinken. Dann geht es wieder den Hügel hinunter. Ewiges Auf und Ab! Auch die Beiden verstummen und schreiten müden Schrittes in den Spuren der Anderen.

Alle, die sonst so lustig und ausgelassen sein können, haben heute totstarre Mienen aufgesetzt. Ja, die Hitze! Die fürchterliche Dürre! So beklagen sie in philosophischen Gedankenängen ihr trauriges Los. —

Doch plötzlich hält der kleine Günther an und nippt Albert am Hemd. „Albert“, flüstert er, „sieh doch mal dort hinüber, dort bewegt sich etwas!“ Der Kleinste hatte die Augen offengehalten und jetzt am Horizont etwas entdeckt. Albert späht dorthin. Keine Sekunde ist vergangen, da gibt er leise den Befehl durch: „Hinterlegt! Deckung!“ Im Nu liegt alles flach auf dem Sand. Was es zu sehen gibt, ist den weichen vorerst gleichgültig. Wenn sie nur einige Minuten ruhen dürfen. Doch Albert gibt weitere Befehle: „Halbrechts vor uns am Horizont einige Gestalten, die sich bewegen! Wer meldet sich freiwillig zum Spähtrupp?“

Jetzt fahren die Köpfe herum und eng an den Boden geschmiegt, durchbohren sie mit ihren Wimpern die Luft. „Jah! Jah! Jah!“ — Drei Jungen werden abkommandiert. Sie sollen feststellen, was die fraglichen Gestalten zu bedeuten haben. Auf allen Vierern trabeln sie vorwärts. Jetzt verschwinden sie in einem Trockental. Gleich darauf erscheinen sie wieder oben auf der Sanddüne. „Hoffentlich sind sie nicht zu laut, damit sie recht nahe

herankommen!“ flüstert Albert. Kenglich fragt der Kleinste. „Sind es Beduinen? Oder eine Karawane?“ Die Entfernung ist zu groß, selbst geübte Augen können nur raten. Im selben Augenblick gibt einer vom Spähtrupp mit seinem Stöckel ein Zeichen: „Holen!“

Die Gruppe schied sich auf dem heißen Sand vorwärts. In den Mulden geht es in Sprüngen voran. Aber oben auf den Dügeln ist Vorsicht geboten. Denn immer weiß man noch nicht, was die Punkte zu bedeuten haben. Wie Gedächtnis schleichen die Jungen über die Dünen. Immer näher, Gefannt hüben die Augen in der angegebenen Richtung. Alle Müdigkeit ist vergangen. Nur noch 200 Meter! Alberts scharfe Augen haben entdeckt, daß die fraglichen Gestalten Tiere sein müssen. Also absolute Ruhe! „Mensch, da haßt siehst du gequack; hier draußen in der Wüste Tiere?“ flüstert ihm sein Nebenmann ins Ohr. „Wir wollen sehen!“ Mit doppelter Vorsicht geht es weiter. 100 Meter. 50 Meter. Nur noch ein Hügel trennt uns von dem Rastel.

Einer nach dem andern krabbelte hinauf — und klebt oben liegen. Ein schauerliches Bild vor ihren Augen. Keine 20 Meter weg liegt ein totes Pferd. Der Bauch ist aufgerissen, die Gedärme liegen im Sand. Blut hat alles rot gefärbt. Ein mächtiger Kadaver wühlt mit seinem Schnabel in der Bauchhöhle des Leichnams. Ein gräßlicher Anblick! Ein zweiter Geier sitzt auf dem Schädel des Vierbeins und jagt diesem die Augen aus. Aber noch einen dritten hat die seltene Beute herbeigelockt: Einen Schakal.

Vor lauter Begierde, ihren Hunger zu stillen, scheinen die drei uns immer noch nicht bemerkt zu haben. Bis sich der Schakal unvermutet umdreht und seine Ohren zu uns her spitzt. Entdeckt! Wie auf ein Signal erheben sich gleichzeitig die Geier; der Schakal aber nimmt feig Reißaus. Es gelüftet unsere Jungen nicht, näher hinzutreten. Der Führer befiehlt: „Sammeln!“ Günther schlägt vor, man solle den Leichnam begraben. Sein Rat ist unangenehm. Die Kelterer wissen, daß die drei Hungrigen wiederkommen und ihr letztes Mahl vollends verzehren werden.

Mit gekenteten Köpfen marschiert die Gruppe weiter...

Ein früherer Geff. vom Bann 196, jetzt in Kalro.

Unsere Schaulästen

Der verlackte Spießer wird eine finstere Miene machen, vielleicht auch nur die Nase rümpfen, wenn er heute in allen Städten und Dörfern die Schaulästen der Hitlerjugend sieht, wie aber sagen: Wir sind stolz darauf. Denn bei uns zeigt ein richtig ausgestalteter Schaulast, daß in der betreffenden Schar Schwung herrscht.

Wie fein machen sich die beiden Schaulästen am Marktplat in Reudenberg. Schmucklos und schlicht sind sie beide, das ist Ausdruck unserer Art. Jeder Lasten trägt verschiedenen Inhalt. Nun die Namen allein verraten es ja schon: Der eine gehört dem Jungvolk und der andere den Jungmädels. Beide sind verschieden und haben doch ein Ziel: J u n g e n l e b e n. In dem einen sehen wir die Pimpfe beim Breiten, charakteristisch ist der Kopf des Fahnenträgers und oben darf der Sprecher nicht fehlen. Im andern sehen wir die Mädels bei der Arbeit bei dem Bauern. Alles Dinge, die unseren Eltern meistens fremd sind. Und nun fordern wir euch auf, ihr Kameraden, seht euch diese Lasten an, dort bekommt ihr etwas zu sehen, was ihr nicht erleben konntet. Dann erst aber urteilt über diese Jugend. Denn sie ist nicht das, als was ihr sie anseht, eine lose Zusammenfassung von Jungen und Mädels, sondern sie ist die ungetrennbare Gemeinschaft einer Jugend, die schon in frühestem Alter dem friedlichen Aufbau Deutschlands dient. Immer wird es sich lohnen, einen Blick auf die Lasten zu werfen. In den nächsten Tagen werden wir einen unserer Freunde rühmend in Erinnerung bringen. Nun aber nicht mehr darüber! Best es selbst.

Ich sag's meinem Vater! . . .

„Mein Sohn ist von einem seiner Kameraden gefangen worden. Ich würde das unerbört, und überhaupt scheint da eine Unachtsamkeit sondergleichen zu herrschen — einfaß unerbört, was mein Junge da alles erzählt. Solche Robeiten liegen bestimmt nicht im Sinne des Führers. Ich werde mich beschweren! Das ist ja ein zum Himmel schreiender Skandal!“

Herr Burschel hat sich in Schwelm geredet. Sein Sprößling steht daneben. Trostlos und mit überlegenem Blick.

So sind die „Parteien“ durch den Tisch getrennt. Hüben Herr Burschel und Sohn, drüben der Jungbannführer und der Fähnleinführer.

„Was hast du dagegen zu sagen?“ fordert der Jungbannführer den Fähnleinführer zur Rechtfertigung auf. Er hat aber noch nicht angefangen, als Herr Burschel schon wieder angeht.

„Das ist es ja gerade! Diese jungen — jungen Grünhalsnabel! Sie sind ja viel zu jung! Man sollte alte, verdiente Männer — sagten Sie etwas? (Herr Burschel wird scharf wie weißer Pfeffer) zur Führung der Jugend einsetzen. Sowohl — das ist eben der Fehler! Das Taschentuch tritt wieder in Tätigkeit. Burschel Jr. wirkt stolz wieder um sich. Wer ist hier Herrscher der Lage? Sein Vater!

„Für Junge erschien in diesem Monat zweimal zum Dienst. An den andern Tagen schloß er ohne Entschuldigung. Wenn er mal da war, war er derart vorlaut, daß ihm seine Kameraden das erstmal in Ruhe gelassen haben: halt den Mund! Dann, als er immer wieder angeht, hat ihn einer zum Ringkampf geordert. Als er das abstrug, hat er eben ohne runtergeknickt. Feiglinge haben bei uns nichts zu suchen. Für Junge prahlt immer: Ich sag's meinem Vater! Beschleiverweigerung leistet er sich öfters. Es ist wirklich keine Freude, solche Jungen bei uns im Fähnlein zu haben. Was Sie sonst noch über mein Alter sagten — — Das beste ist wohl, Sie schauen sich unseren Dienst einmal selber an, wie es angeht. Da schließt sich ein einziger von der Gemeinschaft aus, außer Ihrem Jungen.“

Der Fähnleinführer hat langsam und ruhig gesprochen. Er mag vielleicht 17 Jahre alt sein. Der Jungbannführer schließt: „Ich stelle Ihnen eine Beschwerde anheim! Heil Hitler!“

Herr Burschel steht von einem zum andern, dann auf seinen Sohn: „So also steht die Sache. Na — dann wollen wir mal die Gelegenheit lieber zu Hause weiter besprechen. Heil Hitler!“ Wie ein Häufchen Unglück schließt sich Burschel junior zur Erde hinab.

Bieselicht hilft ihm nun der Vater wirklich mal...

